

Daniel Munteanu

Vorwort

Es ist für mich eine große Freude, verkünden zu dürfen, dass das *International Journal of Orthodox Theology (IJOT)* bei der dritten Ausgabe angekommen ist. Eine weitere Freude bereitet die neue Homepage und das neue Design dieser vielversprechenden Open-Access-Zeitschrift.

Das neue Logo, das in Zusammenarbeit mit einem anerkannten Designer in New York entstand, weist auf die zentrale Bedeutung der Kreuzestheologie in der Orthodoxie hin:



**INTERNATIONAL
JOURNAL
OF ORTHODOX
THEOLOGY**

Dieses Logo vereint die Initialen des *International Journal of Orthodox Theology (IJOT)*. Der umschließende Kreis steht für Orthodoxie, das T von Theology sowie das I von International bilden graphisch das Kreuz Christi. Die Stilisierung bzw. die organische Einheit von I, T und J stellen den gekreuzigten Christus dar. Der Kreis steht nicht nur für das O der Orthodoxie, sondern auch für die „Sonne der Gerechtigkeit“, die schöpferische Ausstrahlung und den geistlichen Optimismus der Kreuzestheologie, die mit der Auferstehungstheologie untrennbar verbunden ist.

Möge dieses Logo zum Leitbild einer ökumenischen Orthodoxen Theologie werden, die

DER AUTOR



PD Dr. habil. Daniel Munteanu ist Privatdozent an der Otto-Friedrich Universität Bamberg.

2010 war er Dietrich Bonhoeffer Teaching Scholar am Union Theological Seminary in New York

von der Kraft des Gekreuzigten und des Auferstandenen Christus lebt und in die Welt das transformative Licht der Auferstehung, der Neuschöpfung und der ewigen Liebe der Heiligen Trinität ausstrahlt.

Für diese Ausgabe konnten erneut bedeutungsvolle theologische Beiträge gewonnen werden, die eine Multiperspektivität der Orthodoxen Trinitätstheologie widerspiegeln.

Stoyan Tanev, Professor an der Universität von Süd-Dänemark eröffnet die dritte Ausgabe des IJOT mit einem beeindruckenden Aufsatz zum Thema *Energeia vs. Sophia. The Contribution of Fr. Georges Florovsky to the Rediscovery of the Orthodox Teaching on the Distinction between the Divine Essence and Energies*. Anhand der Sophologischen Kontroverse in der ersten Hälfte des 20. Jhds. analysiert er die theologische Unterscheidung von göttlichem Wesen und göttlichen Energien innerhalb der Orthodoxen Theologie. Dabei fokussiert er auf die Theologien von Fr. Georges Florovsky und Fr. Sergei Bulgakov. Er verknüpft die Theologie Bulgakovs mit der Theologie des Heiligen Gregor Palamas und erachtet die Lehre über das göttliche Wesen und die ungeschaffenen Energien von Fr. G. Florovsky als richtungsweisenden Beitrag zur Theologie des 20. Jahrhunderts.

Der Beitrag von Bernd Oberdorfer, Professor für Systematische Theologie an der Universität von Augsburg und anerkannter Forscher der Trinitätstheologie, zum Thema: *Principaliter – Aequaliter – Mutualiter? Modalitäten innertrinitarischer Beziehungen* bietet im Geist einer Hermeneutik des Vertrauens eine Auslegung der östlichen und der westlichen Traditionen der trinitarischen Theologie an, die er als Entfaltungen ein und desselben trinitätstheologischen Grundkonstellation versteht. Er weist auf die Komplementarität der beiden Traditionen hin, die nicht unbedingt kontradiktorisch sein müssen. Augustinus hat die väterliche „Monarchie“ nicht aufgehoben, sondern die Wechselseitigkeit vom Vater und Sohn akzentuiert. „So sehr der Vater eine elementare Bedeutung für das hypostatische Sein des Sohnes und des Geistes hat und Vater und Sohn das hypostatische Sein des Geistes prägen, so sehr bestimmt der Geist das hypostatische Sein des Sohnes – und des Vaters! Ebenso wenig wie der Vater ohne den Sohn gedacht werden kann, kann er ohne den Geist gedacht werden“ (S. 77). Oberdorfer unterscheidet zwischen unterschiedlichen Formen der ewigen Beziehungen in der Heiligen Trinität, nämlich „seinsbestimmend“ und „seinsbegründend“, die er als ein „reiches Netz von differenzierten Beziehungen“ und eine „komplexe Wechselseitigkeit“ zwischen Vater, Sohn und Geist bezeichnet, das „die väterliche Monarchie bewahrt, zugleich aber das wesentliche Aufeinander-Verwiesen-Sein der trinitarischen Hypostasen zum Ausdruck bringt“ (S. 78). Er dringt somit nicht nur zum Kern der christlichen Theologie über die immanente Trinität vor, sondern eröffnet

neue Perspektiven der ökumenischen Lehre über die geheimnisvolle Person des Heiligen Geistes und ihre Beziehungen zum Vater und zum Sohn.

Sorin Șelaru's Aufsatz: *Die ewigen trinitarischen Beziehungen und deren ökonomischen Folgerungen aus der Sicht der Theologie des Vaters Dumitru Stăniloae* stellt die ewigen innertrinitarischen Beziehungen in den Vordergrund. U.a. analysiert er dazu die Konvergenz zwischen dem Axiom Karl Rahners über die Einheit von der immanenten und der ökonomischen Trinität und der Theologie Dumitru Stăniloaes. Er zeigt, dass das „Herz“ der Heiligen Trinität nicht das gemeinsame göttliche Wesen bildet, sondern die Person des Vaters, der den personalen Charakter des Sohnes und des Geistes bewahrt.

Cristinel Ioja widmet sich den sozialetischen Konsequenzen der Trinitätstheologie. In seinem Aufsatz: *Das Geheimnis der Heiligen Trinität und die Erfahrung Gottes in der Liturgie. Dogma, Spiritualität und Kult in der Orthodoxie* zeigt er, dass die Trinitätslehre weder von der Liturgie noch von der Spiritualität getrennt werden kann. Die in der Liturgie eingebettete Trinitätslehre hat transformative Auswirkungen, da sie zur Verantwortung in der zeitgenössischen Gesellschaft führt. Die liturgische Praxis der trinitarischen Liebe verwandelt nicht nur den Menschen, sondern auch die Gesellschaft und die ganze Welt. Man erkennt hier Ansätze einer Orthodoxen Public Theology, die auf einer Trinitätslehre gründet und die mit der Liturgie und der Spiritualität eine organische Einheit bildet.

Alles in allem lässt sich festhalten, dass die trinitarische Theologie in ihrer liturgischen Dimension die *Kultur der Kommunikation* und die *ökumenische Spiritualität der Versöhnung* fördert. Sowohl die Kultur der Kommunikation als auch die ökumenische Spiritualität der Versöhnung bilden Grundmerkmale bzw. wesentliche und programmatische Bestandteile des *International Journals of Orthodox Theology*.

Zum Schluss möchte ich die drei neuen Mitglieder des Redaktionsteams herzlich willkommen heißen:

S.E. Erzbischof Dr. Anastasios Yannoulatos ist Erzbischof von Tirana, Dürres und ganz Albanien, Primate and Head of the Holy Synode of the Autocephalous Orthodox Church of Albania, Professor Dr. Dr. h.c. mult., Professor Emeritus der National University of Athens, Honorary Member of the Academy of Athens, President of the Central Committee of the World Council of the Churches, Honorary President of the World Conference of Religions for Peace. Es ist uns eine große Ehre, dass er sich am internationalen und ökumenischen Erfolg des *International Journals of Orthodox Theology* beteiligen wird!

Herr Prof. Dr. John McGuckin ist Nielsen Professor of Ancient and Byzantine Christian History am Union Theological Seminary in New York, USA,

Direktor des Sophia-Instituts und Professor für Byzantine Christian Studies an der Columbia University in New York.

Herr Prof. Dr. Athanasios Vletsis ist Professor für Systematische Theologie, Ethik und Ökumenische Theologie an der berühmten Ludwig-Maximilians Universität von München.

Möge diese steigernde Profilierung der innerorthodoxen Ökumene zu einer ökumenischen Kultur des Dialogs und der gegenseitigen Anerkennung führen, damit wir gemeinsam die einladende Liebe der Trinität nicht nur liturgisch feiern, sondern auch in unserer Welt konkrete antizipatorische Wirklichkeit des Himmelreiches werden lassen.

Diese dritte Ausgabe des IJOT hätte ohne die finanzielle Unterstützung von Herrn Prof. Dr. Bedford-Strohm und Frau Claudia Miftodi nicht veröffentlicht werden können. Im Namen des Redaktionsteams, der Leser und Leserinnen möchte ich ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Herr Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Mitbegründer und Mitglied im Redaktionsteam des IJOT wurde am 04.04.2011 zum Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gewählt. Auch im Namen des Redaktionsteams gratuliere ich ihm ganz herzlich zu diesem ehrenvollen und verantwortungsvollen Amt. Möge Gott ihm viel schöpferische Kraft, Inspiration und Enthusiasmus für seine künftige, ökumenische Arbeit für die Einheit der Kirche Christi schenken. Ohne seine freundliche Unterstützung wäre diese Zeitschrift niemals entstanden. Für seinen Beitrag zu einer ökumenisch offenen und internationalen Orthodoxen Theologie danke ich ihm persönlich ganz herzlich.